

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
25 (1911)**

280 (30.11.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555550](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Auskl. Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ullmenstraße 24, Fernsprecher 530.

Zur Norddeutschen Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Nordausgabe für einen Monat ab 1. Februar 75 Pf., bei Selbstabholung 65 Pf., durch die Post bezogen vierstellig 100 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgelehr. — **Sonntagsheft.** — **Mit** — **Unterste die schallgepalte Seite oder deren Raum für die Inseraten in Rüstringen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Tageszeit 15 Pf., für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unverbindlich. — **Postamtszeit 50 Pf.****

25. Jahrgang.

Rüstringen, Donnerstag den 30. November 1911.

Nr. 280.

## Sozialdemokratie und Nationalliberalismus.

Die Sorge der bürgerlichen Parteien um die Erhaltung ihrer Mandate hat bewirkt, daß im beginnenden Wahlkampf zu so wenigen zweiter Ordnung in den Vordergrund die öffentlichen Forderungen gedrängt wurden. Statt an selber doch die Parteien nur an ihr Verhältnis zu anderen politischen Gruppierungen, und über dem Streit um die Stichwahlparteien hätte man fast die Parteien zur Hauptaufgabe gesehen. Man darf darum die Proklamation des nationalliberalen Führers Herrn Bößermann begrüßen, weil sie von der weitesten Ausprägung des Abwehrzweckes zu den Hauptzielen und Grundsätzen zugekehrt und dadurch alle Parteien, auch die Sozialdemokratie, in ihre Hauptaufgabe im Wahlkampf erinnert. Mag nun jede Partei ohne Beweisführung und Verüstung gründlicher Gegenfälle für ihr eigenes Programm fechten, mag sie Überzeugung gegen Überzeugung, Weltanschauung gegen Weltanschauung stellen, dann wird die beste Gewähr für gegeben sein, daß der Kampf ohne persönliche Schärfe stattfindet. Wichtig geführt wird — und die Sozialdemokratie wird nicht um schlechtes dabei führen.

Man kann Herrn Bößermann das Zeugnis nicht verhauen, daß er ohne geistige Schönfärberei auszufragen bestellt ist, was das Volk von einer Herrschaft des nationalsozialistischen Geistes in der Reichspolitik erwarten darf. Das Bild für seine Ehrlichkeit als Politiker, gibt aber ihm und seiner Partei noch keinen Anspruch auf die Stimmen der Wähler, die vielmehr gewissenhaft auf zu unterliegen haben werden, ob sie sich mit Herrn Bößermanns nationalliberalen Programms befriedigen können, oder ob sie ihre Interessen, die Interessen des Volkes, bei einer anderen Partei, vor allem bei der Sozialdemokratie besser vertreten finden.

Die Sozialdemokratie schöpft aus ihrer Weltanschauung, aus ihrem Streben nach dem sozialen Ende, eine genialige Hölle von Anregungen für die Politik und die Gelehrten. Sie sieht voll unermüdlichen Dranges nach „positiver Arbeit“. Würde die volle Durchführung ihres Programms den ganzen Weltbild ein total verändertes Gesicht geben, so bedeutet schon die Durchsetzung einzelner ihrer mittleren Forderungen eine tiefgreifende Verziehung aller politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse. Wir gewinnen das starke Bild der zwischen Sozialdemokratie und Nationalliberalismus bestehenden grundsätzlichen Gegensätze, wenn wir die wichtigsten Gegenwartsforderungen der Sozialdemokratie neu posieren lassen und uns ausgleichsfragen, wie sich die nationalliberalen Parteien zu ihnen stellen.

Die Sozialdemokratie erhebt die Volksvertretung im Reich, den Einzelstaaten, den Gemeinden, in allen politischen Vertretungskörpern. Diese sozialdemokratische Grundforderung läßt sich im Tagesspiel in zahlreiche Einzelforderungen auf, wie z.B.: Neuordnung der Reichstagswahlkreise, oder noch besser Proportionalwahlverfahren, Einführung des gleichen Wahlrechts in den Einzelstaaten auf dem Segel der Reichsgesetzgebung, Erhaltung verfassungsgeschichtlicher Garantien gegen das persönliche Regiment, Demokratisierung der Rechtsvorsorge und des Militärischen, Schaffung eines Volksheeres an Stelle des liegenden Heeres mit seinem sofern möglich abgeschwächten Offizierkorps.

Hat die Sozialdemokratie auch nur in einem Punkt bei ihrem verfassungskreditlichen Programm die Unterstützung der Nationalliberalen zu erwarten? Herr Bößermann schwächt sich darüber aus. Auf den Kopf gestellt, würde er als ehrlicher Mann mit einem glatten Stein antworten müssen. Die Nationalliberalen haben 1902 die Neuordnung der Wahlkreise, 1906 die Einführung des gleichen Wahlrechts durch die Reichsgesetzgebung et. cetera, sie haben 1908 im Kampf gegen den persönlichen Kurs der durch die berühmten Novemberberichten eingeleitet wurde, völlig verfolgt. Den Fragen der Demokratisierung der Rechtsvorsorge und des Heereswesens sind sie überhaupt niemals ernstlich übergetreten, auch dies ist der Standpunkt gegenüber den positiven Forderungen der Sozialdemokratie ein wesentlich ablehnender.

Widern wir weiter auf das Gebiet der Wirtschafts- und Finanzpolitik. Hier fordert die Sozialdemokratie Entlastung des beschäftigten Personals durch Abschaffung der den Massenverbrauch belastenden direkten und indirekten Steuern und Ertrag des hierdurch entstehenden Ausfalls durch Reichssteuern auf die höheren Einkommen, Vermögen und Erbschaften.

Herr Bößermann aber macht in seiner Wahlproklamation der herrschenden „bewährten Wirtschaftspolitik“ kein Kompliment, er vertritt nicht, ob die national-

liberale Partei auch nur in einer teilweise Herabsetzung der Lebensmittelgröße einwilligen würde, er verneidet auch in Steuerfragen eine klare Auskunft. Da Wirklichkeit steht die Soße so, daß die Nationalliberalen alle Zölle und indirekten Steuern beibehalten wollen und daß sie sogar gegen eine Erhöhung gründlich nichts einzubringen haben. Das einzige Zugeständnis, das sie dem sozialdemokratischen Programm machen, besteht darin, daß sie die Forderung einer Reichsverbaufaßtätigkeit als berechtigt anerkennen; über den Grad der Besteuerung, der die großen Erdhöfen zu unterwerfen sind, befinden zwischen den Nationalliberalen und den Sozialdemokraten erhebliche Meinungsverschiedenheiten, die wahrscheinlich sofort, wenn die Frage wieder aktuell wird, in voller Schwere zutage treten werden.

Nicht näher brandt in diesem Zusammenhang ausgeführt zu werden, daß die nationalliberale Partei auf dem Gebiet der **Sozialpolitik** und des **Arbeiterdienstes** keine einzige positive Forderung der Sozialdemokratie unterstützt. Schon allein die Tatsache, daß Herr Bößermann, der „Sozialpolitiker“ der Fraktion, diesmal kein Mandat aus den Händen der Sozialdemokraten erhalten hofft, wirft ein großes Licht auf die in der nationalliberalen Partei herrschenden Zustände. Für den sozialpolitischen Fortschritt ist von der nationalliberalen Partei nicht das allermindeste zu erwarten, und von der Zusammenfassung der Kraft wird es abhängen, ob diese Partei nicht noch zu einer drohenden Gefahr für die wenigen Rechte wird, denen sich die Arbeiter auf diesem Gebiete zu erfreuen haben. Die Sozialdemokratie ist die Partei der Arbeiter, der Nationalliberalismus ist die Partei der Arbeitgeber, das kost alles!

In allen Fragen des Verfassungsebens, der Wirtschafts- und Finanzpolitik, des Arbeiterschutzes und der Sozialpolitik erweilt sich somit der Nationalliberalismus als eine weniigstens konziliante Partei, die bestens denn von der Sozialdemokratie eifrig geforderten Fortschritt in wenigen Fällen zugleich und unzulänglich folgen könnte, schlimmstenfalls aber, wie sie es in der Vergangenheit stets getan, diesen Fortschritt durch reaktionäre Gegenläufe bekämpfen wird.

Das Bild verändert sich nicht zu seinen Gunsten, wenn man die Fragen der auswärtigen Politik und der Missionen in den Kreis der Betrachtungen miteinbezieht. Hier verwandelt sich die sonst so unzählige, unbeständig und nach allen Seiten unvorhersehbare Politik der nationalliberalen Partei in ihr großes Gegen teil, hier wird sie eifervoll, energisch und unweidig. Aber in welchem Sinne? Es ist kein Zusoll, daß sich Herr Bößermann, der sonst alles in ein wohltätiges Halbdunst rückt und lieber schweigt, wo er nicht offen reden kann, ohne seiner Partei den Wahlgewinn zu schaden, über diesen Punkt mit der schärfsten, klarsichtigen Befinntheit auftritt.

Herr Bößermann will mehr Soldaten, mehr Schiffe und „Schneidiger“ Auftreten in der auswärtigen Politik. Die Sozialdemokratie fordert mit derselben Scharf und Entschiedenheit das genaue Gegenteil: Herstellung eines freien wirtschaftlichen Einvernehmens mit England und Frankreich, Einhalt und möglichst rasche Herauslösung der Missionen! So prallen die Gegenläufe mit unermittelter Härte aneinander. Die Herrschaft des nationalsozialistischen Geistes ist der Reichspolitik und der Missionen bedenklich.

Der Gegenstand kann nicht schwerer, — und darum kann auch die Entscheidung des Volkes nicht leichter sein, als wenn es zu wählen gilt zwischen Nationalliberalen und Sozialdemokraten!

## Politische Rundschau.

Rüstringen, 29. November.

### Törichter Streit.

Mit ungeheurer Spannung hat die ganze Welt der Rechte des englischen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Sir Edward Grey, entgegengesehen, von der er eine Erklärung der Beziehungen zwischen Deutschland und England erwartete. So wenig die Bedeutung einer englischen Regierungserklärung im gegenwärtigen Augenblick zu betreuen

ist, so hängt dennoch die zukünftige Gestaltung der deutsch-englischen Verhältnisse nicht vom guten oder bösen Willen der Minister allein ab. In letzter Linie sind es die Völker, die auf die Frage, ob die Auseinandersetzungen der letzten Monate zur Freundschaft oder zum Kriege führen sollen, die entscheidende Antwort zu geben haben. Neben und über den kapitalistischen Interessen und der leider noch allzuviel von Kapitalismus beeinträchtigten Freiheit haben die wohlberedneten Staatsbürger beiden und darüber das lezte Wort zu sprechen, und in beiden Ländern bildet der politisch aufgelaerte Teil der Arbeitersklasse einen Faktor, der Völkermeinung, den sehr mit den wirtschaftlichen Zuständen rechnender Staatsmann mehr unterdrücken kann.

Darauf und nicht auf den mehr oder minder verbindlich gehaltenen Ausführungen regierender Diplomaten seitens und diesseits hauptsächlich die die Auskunft auf, daß es in absehbarer Zeit trotz alledem gelingen kann, den Alp der deutsch-englischen Kriegsgefahr von Europa zu verhindern. Sie gründet sich aber auch noch auf etwas anderes, das sicher ist, als der Friedenswillen der Völker, auf die großen wirtschaftlichen Tatsachen, die den Gang der politischen Ereignisse in ihren Hauptlinien entscheidend bestimmen. Wäre es mehr, daß die Notwendigkeit des ökonomischen Konkurrenzkampfes die beiden größten kapitalistisch organisierten Weltmächte der alten Welt gegeneinander überredet, dann würden sittliche Argumente und humanitäre Redensarten dienen entstehenden Zusammenprall in seiner Weise aufzuhalten imstande sein. Aber eine ruhige Erwagung der wirtschaftlichen Verhältnisse beider Länder führt zu dem gerade umgekehrten Ergebnis, wie jetzt, daß in einem deutsch-englischen Krieg beide Länder nichts zu gewinnen und Ungewisses zu verlieren hätten.

Wenn man verfügt, den deutsch-englischen Gegensatz auf den Bedürfnissen der deutschen Ausfuhr zu erlösen, so muß dagegen immer wieder daran erinnert werden, daß England mit einer Milliarde und hundert Millionen Mark Wert der dort eingeführten deutschen Waren an der Spitze der deutschen Ausfuhrlande steht. Mehr als ein Siebentel aller aus Deutschland ausgeführten Waren geht nach England. Von den andern sechs Siebentel der deutschen Ausfuhr geht aber wieder der allergrößte Teil nach Ländern, deren politische Herrschaftsverhältnisse durchaus gefestigt sind, die also als Gegenstand eines deutsch-englischen Machtkampfes gar nicht in Betracht kommen können. Im Wert von mehr als 100 Millionen Mark führt das deutsche Reich nach folgenden Staaten aus: Österreich-Ungarn, Vereinigte Staaten von Amerika, Russland, Frankreich, Niederlande, die Schweiz, Belgien, Italien, Argentinien, Dänemark, Schweden, Brasilien und Norwegen. Auf all diesen wichtigsten Gebieten kann der deutsch-englische Konkurrenzkampf nicht durch Schiffskanonen sondern nur durch Handelspolitik und industrielle Leistungsfähigkeit entschieden werden. Man könnte nun vielleicht einwenden, daß Deutschland seine Ausfuhr nach anderen minder zivilisierten Ländern bedeutend vergrößern könnte, wenn es in Konkurrenz gegen England die politische Herrschaft über sie gewinne. Aber diese Länder haben in Wirklichkeit einen geringen Verbrauch an deutschen Waren, nicht weil sie unter fremder Herrschaft stehen, sondern weil sie in der kapitalistischen Entwicklung zurückgeblieben und daher wenig aufnahmefähig sind.

Nun geht ja der Hauptstreit der Imperialisten aller Länder darum, welche nationale Kapitalistengruppen die legitime Ausübung der zurückgewonnenen Gegenenden übernehmen sollen. Aber es ist von vornherein klar, daß es sich hier nur um Teilinteressen winziger Minderheiten nicht um Gesamtinteressen der beiden Weltmächte handeln kann. Das Schwerpunkt der wirklich nationalen Wirtschaftsinteressen ruht stets im Verhältnis zu den zivilisierten in ihrer politischen Selbständigkeit gefestigten Staaten, denn gegen die Summe der Werte, die im Verkehr mit ihnen zum Austausch gelangen, bleiben die Gewinne, die einzelne kapitalistische Eliten aus der Kolonialpolitik ziehen, stets ein geradezu lächerlich geringer Betrag.

So erklärt es sich auch, daß es sich bei den deutsch-englischen Streitgegnern, von denen die letzten zehn Jahre erfüllt sind, niemals um Streitgegnende von erstaunlich hohen Werten gehandelt hat. Nur ein paar alteständige Hanswürste können glauben, daß der Gewinn eines Gehens von Marocco das Risiko eines Weltkrieges gerechtfertigt haben würde. Und zum Überfluß stellt sich heraus, daß dieser Gewinn von der deutschen Regierung gar nie beobachtigt worden ist. So muß man sich geradezu an den Kopf stoßen, wenn man sich Antwort auf die Frage gibt, wozu, warum und wegesen nun monatlang so heftig getritten worden ist, daß es darüber beinahe zum Krieg gekommen wäre. Ehrlich gesprochen: *Um nichts!*

Nein, es sind nicht Vertreter deutscher Völkerinteressen, sondern es sind verbrecherische Spekulanten und ungerechtschaffene Narren, die den Gegenstand zwischen Deutschland



und England hinter aufs Neue schüren. Wie widerwärtig, läßlich und gänzlich vernünftlos war doch das Treiben der altdutschen Freie, die das Debatté des englischen Unterhauses vorangestellt, das kampfhafte Bemühen, eine unübersteigliche Mauer des Reichstums zu errichten, an der die mehr gefürchteten als erlösten englischen Versöhnungsversuche machtlos abprallen sollten! Die Schwindler und beflimmerten Hasenfänger der altdutschen Englaudbege waren mit ihrem Urteil über die Unterhausbeteiligung fertig, ehe noch das erste Wort gesprochen war. Wogen die in London reden, was sie wollen, so lang es von jener Seite, es ist alles gleichgültig. Man will uns ja doch nur einfießen.

Der vernünftige Teil des englischen Volkes, und auch dies ist die ungeheure Mehrheit, trägt aber durchaus kein Bedürfnis, Deutschland "einzugießen", sondern es wähnt, zum deutischen Volk in ein enträgliches Verhältnis zu gelangen, das den ewigen Kriegshässen und dem uferlosen Beträumen ein Ende bereitet. Die Engländer wissen ganz gut, daß die nicht umwandelbare Niederelage Deutschlands in einem Kriege ebenso wenig das Ende des politischen und wirtschaftlichen Weltreichs beider Völker bedeuten würde wie eine Niederlage Englands. Die Fragen, um die es sich zwischen beiden handeln, können durch Gewalt nur verschärft, oder nicht gelöst werden.

Ob die Diplomaten der beiden Regierungen Artikeln miteinander wechseln oder Drohnoten austauschen und ob die nationalistischen Schmiede beider Nationen eine stärkere oder geringere Ummöhlung des politischen Horizonts förfizieren, die Arbeiterparteien beider Länder werden niemals müde werden, diese einfache Wahrheiten zu predigen und für die Soße der Vernunft zu arbeiten, die die Soße des Friedens ist.

### Deutsches Reich.

**Rückgang der Reichspumpwirtschaft? Reichsabschluß?** Wermuth macht sich für sich keine, indem er den Erstaabschluß für 1912 schon jetzt als recht günstig hinstellt. Während der Eisat für 1909 zu seiner Balancierung noch einer Anleihe von 250 Millionen Mark bedurfte, sei es für den leichten Eisat möglich, mit einer Anleihe von rund 100 Millionen Mark auszukommen, und für den Eisat 1912 dürfte man noch unter den leichten Eisat erheblich herantergehen.

Warten wir den Eisat zunächst einmal ab, um zu sehen, wie die Finanzminister ihn bearbeitet haben.

**Reichstagswahlen und Deutscher Kriegerbund.** Die "Post" veröffentlicht den Wahlauslauf des Deutschen Kriegerbundes; in dem es fast unvermeidbar mit dem Gedanken eines Mitgliedes eines Kriegervereins, das es bei der Aufnahme in den Verein abgeben müsse, erklärt wird, die Stimme einem Weisen, Polen oder Sozialdemokraten zu geben. Der Antritt bestont:

Wer dieses Gedächtnis nicht mehr halten will, von dem erwartet wir, daß er als ehrlicher Mann aus seinem Kriegerverein ausscheide, denn seine Nachbereitung ist freiwillig, und wir halten niemanden, der sich nicht mehr an unseren Grundsätzen defensiv will. Dies gilt sowohl bei den Hauptwahlen als für die Stichwahlen! Auch bei den Stichwahlen ist die Wahl eines Sozialdemokraten, hannoverschen Welfen oder Großpolen eine Unterdrückung dieser Parteien und mit den Setzungen des Kriegervereins vereinbar. Wir bitten unsere Verbände und Vereinshauptleute, in vorstehendem Sinne tätig zu sein.

Wenn man den Mitgliedern der Kriegervereine wenigstens einen Teil der eingezahlten Beiträge zurückzugeben möchte, würde die Wahlung zum Ausdruck einer ungeahnten Erfolgshabt.

**Nationalliberale Wahlarbeit.** Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat, wie die "Nationalzeitung" erhält, im Reichstag noch einen Initiativvortrag eingebracht, der eine Regelung des Submissionsweises verlangt, im Sinne der vom Hansabund aufgestellten Grundsätze. — Selbstverständlich ist es vom ausgeschlossen, daß dieser Initiativvortrag nur zur Berücksichtigung kommen kann. Es handelt sich um weiter nichts als um ein Wahlmannverbot, mit welchem die Nationalliberalen vor allen Dingen auf die Handwerker zu wirken gedenken.

**Agitationswaffen des Zentrums.** Dort, wo das Zentrum unbedritten berichtet, hat es noch nicht darauf verzichtet, seine alten gewalttätigen Mittel in der Bekämpfung der Gegner angewandt. In dem Eifelbörnschen Dorf (Kreis Aachen) wollte die Sozialdemokratie eine Versammlung abschließen, die Bäuerer aber trommelten Zentrumsmonnen zusammen, stellten auch eine Musikkapelle und machten die Ablösung der Versammlung unmöglich. Verteidigungsminister Börries wurde niedergeschlagen und mußte sich unter bedrohlichen Schüssen stellen, um nur mit keiner Hant von der "christlichen" Gesellschaft hinzufließen. Die zehnmonierten Waffen verfolgten ihm mit Gebrüll und Schimpfen eine ganze Strecke weit.

**Konservative Überzeugungskreise.** Der konservative Abg. von der Borsig-Woßdorff, der es vorgesogen hat, einen medienburgischen Wahlkreis anzupfauen, um in Woßdorff nicht durchzufallen, nimmt seine Zeit für die Erbschaftssteuern. In dem Medienburger Wahlkreis, um dessen Mandat er sich bewirbt, redet er gegen die Erbschaftssteuern. Zeigt er gegen die Widersprüche erläutert er, in seinen jungen Kreise sei ihm von den konservativen Wählern, die mit zwei Dritteln Städter seien, nahegelegt, für die Erbschaftssteuern zu stimmen; um den Rest der konservativen Wähler zu erhalten, habe er denn auch in diesem Sinne gehandelt. Zeit sei das natürlich etwas anderes, jetzt sei er wieder gegen die Erbschaftssteuern.

**Konservative Parteigründung in Südbad.** Eine Vereinigung der rechtsstehenden Wähler Südbad's hielt am Sonnabend eine Versammlung ab, in der die Gründung einer konservativen Partei für Südbad beschlossen wurde. Dieser neue Verein soll auch versuchen, auf die Bürgerchaftswahlen Einfluß zu gewinnen. Die Vereinigung umfaßt die Wirtschaftliche Vereinigung, die Deutsch-Nationalen, die

Konservativen und das Zentrum. Als Wahlkandidat wurde für die Reichstagswahl der jetzige christlich-soziale Abg. Beckers aufgestellt.

**Der Liberalismus in Elsaß-Lothringen.** Er ist in starken Umwandlungen begriffen. Vor einiger Zeit plitterte sich die altdutsche Richtung ab und gründete einen eigenen Wahlverein für Elsaß-Lothringen, der eine mehr konservative Tendenz haben soll. Neuerdings ist nun eine weitere Spaltung eingetreten, durch die Absonderung des National-liberalen, denen der Liberalismus zu weit nach links abgetreten war. Die Führung der nationalliberalen Gruppe dürfte Professor v. Goller übernehmen. Die Geschäftsführer der neuen Partei hat der frühere Chefredakteur des "Straßburger Post" Winterberg übernommen. Die drei überlosen Richtungen werden vermutlich auch bei den Reichstagswahlen trenngangs bei der Haupthand, jede ihre eigenen Wege gehen. Das drückende Gefühl, das sich infolge dieser Spaltung in liberalen Kreisen naturgemäß zeigt, sucht man mit dem Trost zu bannen, die Trennung bedeute einen Gebundungsworsch, der zur Lösung innerhalb der liberalen Partei führe.

**Der badische Landtag** ist am 28. November durch den Großherzog eröffnet worden. Die sozialdemokratische Fraktion beteiligte sich nicht an diesem Akt, zu welchem die Wahlvertretung „auf allerhöchstem Befehl durch das Großherzogliche Oberstimmeramt“ befohlen worden ist. In einer Vorbesprechung der Räume wurden diejenigen Abgeordneten durch das Los bestimmt, welche den Landesfürsten empfange und zum Thronfessel des Pfennigbaus begleiten sollen. Das Los traf meistens Zentrumsteile und Konser-vative, keinen Sozialdemokraten, was von den Redfern als ein gutes Omen bezeichnet wurde. Die sozialdemokratische Fraktion bringt für die am Mittwoch stattfindende Wahl des Kammerpräsidenten wieder den bisherigen zweiten Vizepräsidenten Geiß als Kandidaten der Sozialdemokratie vor den Rössen in Vorschlag. Sie reichte eine Interpellation wegen der Teuerung ein und wird mit Rückicht auf die Lage der niederen Beamten und Arbeiter des Staatsdienstes eine materielle Verbesserung der Bezüge befürworten. Zum Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion wurde der Genosse Kold gewählt, nachdem der Genoss Geiß eine Wiederwahl abgelehnt hatte.

**Eine mißlungene Reichsverbandsaktion.** Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie, der längst zu einem blinden Werkzeug der Reaktion geworden ist, hat es unternommen, in einem Flugblatt nachzuweisen, daß es eine Lebensmittelteuerung nicht gibt. Dieser Versuch mußte natürlich mißlingen, denn greifbare Tatsachen kann auch der Reichsverband nicht widerlegen. Um aber die Massenauflage, die hergestellt worden ist, doch noch an den Mann zu bringen, bietet der Reichsverband sein Flugblatt den bürgerlichen Parteien zur Verbreitung an. Nur die Bortolausgabe, die hergestellt worden ist, doch noch an den Mann zu bringen, bietet der Reichsverband sein Flugblatt den bürgerlichen Parteien zur Verbreitung an. Nur die Bortolausgabe brauchen sie zu bezahlen. Trotzdem ist es zwecklos, daß die bürgerlichen Parteien bereit sind, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß der Reichsverband wieder einmal die Wahrheit auf den Kopf gestellt hat.

**Eine Verschärfung der Aktion?** Der preußische Minister des Innern hat zur Ausführung des neuen Haushaltungs-geheims-Vereinigungen erlassen, die in ihrer Meinung direkt wie ein Verlust annunten, die Bürger der Bemerkung abzufordern. Das sollte aber in diesen Verhältnissen über die örtliche Unterstufung der zur Haushaltungs-feststellung bestimmten Leidenschaft ist die Vorrichtung: „Der Besund einer Vergütung (Zungfridiusfist) ist zu erwünschen!“ Welches öffentliche Interesse für diese Vorrichtung vorliegt, wird sich der staunende Büttner umsonst fragen. Ein schmählicher Übergriff des Bureaucratie in die privaten Angelegenheiten ist wohl noch nicht vorgekommen. Den trauernden Hinterbliebenen wird zugeschlagen zwangsläufig ein amtliches Zeugnis über das Schicksal einer verstorbenen Anwendung aufgedrängt, was ihren Schmerz sicherlich sehr sättigt wird. Ob die ärztlichen Zeugnisse, die den Polizeibeamten einverlebt werden, niets ganz Geheim bleibt, ist auch noch sehr unsicher, da die Möglichkeit zu elenden Alathoreien über Verschwörung ist gegeben.

Die Vorrichtung ist nicht anders als ein Verlust aufzu-schaffen, die Bemerkung ist vereitelt. Neugierig sind wir, ob der Minister Danzig als der Grund für die überhebliche Befürchtung angeben wird. Und ob er noch dieser Meinung, die in dem Mangel an Herzhaftigkeit an die berüchtigte Preis-feststellung der Janina-Bürokrat durch den ehemaligen Minister v. Hammerstein überträgt, noch weiter antreten kann in Preußen.

**Kulturarbeit von 20 Jahren.** Nach der „Int.“ wurde durch Moor- und Oldenlandkultur in den letzten 20 Jahren im ganzen deutschen Reich an Entfernen rund 100 000 Hektar gewonnen. In Preußen beträgt die Zunahme durch Oldenlandkultur 764 000 Hektar. Also gibt es doch in Preußen-Deutschland Kulturarbeit!

### Oesterreich-Ungarn.

**Nationalitätskämpfe.** Rumänische Bauern, die von Agitatoren aufgeweckt worden waren, drangen bei Nacht mit Ketten in die ungarnische Staatschule der Gemeinde Szent Andrej im Komitat Győr ein, wo sie Möbel zerstörten und den Schulhof verunreinigten. Die Agitatoren hatten zu diesen Ereignissen aufgerufen, weil gegen sie eine Unterdrückung vieler Ausschreitungen eingeleitet worden war, die sie bei der Schuleinweihung im vorigen Jahr verübt hatten. Die Agitatoren unternahmen den Angriff auf die Schule, nachdem sie schon früher verübt hatten, durch terroristische Bedrohung die friedliche Bewohner vom Besuch der Staatschule abzuhalten. Da den Behörden Drohbriefe zugegangen waren, die weitere Ausschreitungen anstünden, wurde eine Verschärfung der Gendarmerie angeordnet.

### Perfien.

**Neue Forderungen Russlands.** Aus durchaus kom-pakter Quelle verlautet, daß die russische Regierung durch

die persische Entschuldigung die Erziehung der Gendamerie auf der Besitzung Shooch ein Salanges durch Kolonie beansprucht aufzustellen ist. Die russischen Truppen bleiben in Persien und werden nach Bedarf, je nachdem jüngst die Dinge entwickeln, weiter vormarschieren.

### China.

**Puantschi.** Ueber den chinesischen Diktator erschien Otto Corbach in der Münchener Wochenschrift "März" folgendes Charakterbild:

Die Chinesen nennen ihn den „Mann mit dem kapvelten Gesicht“. Man kann ihn in der Tat nicht besser kennzeichnen. Das heißt, eigentlich hat er nicht nur zwei, sondern drei Gesichter; das dritte, sein wahres Gesicht, bekannt niemand zu sehen. Für die Öffentlichkeit hat er immer eins des beiden andern als Vorzeile bereit. Für einen erscheint er als Freund der Dynastie und der Reaction. Der andre Huantschi ist wieder das eine noch das andere. Indem jedoch ein unruhiger Opportunist, ein Mann mit gesunden Abschweifungen, aber ohne besondere Fähigkeiten, ein bescheidenes Halbgliederwerk, den ein Juwel zum Glücksstein macht. Ali Kangwei und seine Freunde den jungen Kaiser Kuangsi im Jahre 1898 Reformierte diffundiert, war Huantschi bei Seelschülern über 5000 in der Nähe von Tientsin stehender Soldaten. Er galt für einen Freund der Reformbewegung. Nicht etwa, weil er irgendwelche neuen Richter eingesetzt und dadurch seine Regierung als fünfziger vorzüchsigster Staatsmann verurteilt hätte, sondern weil er Kangwei und seinen Gefährten gegenüber immer ein reformfreundliches Gesicht aufzeigt. Die treuen Freunde Kangwei haben in ihm aber sonst nicht viel mehr als eine wisslosemienandlung. Von erbauendem dazu aus, die Kaiserin-Regentin Tschi gefangen zu nehmen, damit je Kangwei und seine Freunde nicht länger durch unbekannte Einprägung und Ränke in ihrem Reformwerk löse. Er verzerrt Test den Plan des Reformen, stellt ihr seine Dienste zur Verfügung und Kangwei wurde statt seiner Tante auf geschlossen und gehängt genommen. Die Herrscherin Huantschi alsdann ihren Meiter von Tüte zu Tüte auf die Peitsche des Mandarinentums emporsteigen. Auch in Shantung bewohnte sie Huantschi als „Mann mit dem kapvelten Gesicht“. Sein Werk während der gegenwärtigen Periode im Reiche der Mitte enthielt aufs neue neue chinesische Epitheta. Wäre Huantschi selbst der Staatsmann, den das Ausland in ihm sieht, so könnte ihm trotzdem kaum eine bedeutende Zukunft mehr beobachtet sein. Der revolutionären Zeiten spielen Reformator als Vertreter einer dem Untergange geweihten herrschenden Macht immer eine unglaubliche Rolle. Man denkt an Turgot und Reder in Frankreich, an Witte in Russland. Seit vergangener Zeit und Kraft in Kämpfen für überlebende Regierungshörner und verlämmen es, im Volke eine Partei um sich zu formen, auf die sie sich stützen könnten, sobald ihnen die notwendige Hoffnung verloren geht. Daraus können sie, wenn sie entlassen werden, nur immer wieder drosseln, Schärfe zu erhalten, für die Herrschenden Reiter in der Spießen zu dürfen.

**Keine volkstümlichen Hochzeiten.** Das Münchener Gemeindesollogen wählt den Sozialdemokraten Mühl, den Sozialen Minister. Dieser ist zum erstenmal zum Minister für Sozialpolitik ernannt worden. Er wird die Befreiung der Arbeitnehmer vom Sozialen Pflichtenlasten, die im parlamentarischen Reichtum verdeckt, die Geschäftsführer des Rentenamts, die er zur Zeit provisorisch verwaltet, bestimmt zu übernehmen. Die Erneuerung zum Staatssekretär direkt dem nächsten erfolgen. — Zur Verhinderung der Metallarbeiter-Kampfspieler in Berlin sind von unbestimmten Seiten eingestellt worden. Es wird genötigt, daß die Altherrschaft, die Bäder, die Dardanellen zu bloßem aufzugeben. — In Warschau hat die Polizei Metallarbeiterkampfspieler unter den dortigen jüdischen Bevölkerung vorgenommen. Mit sieben Personen wurden verhaftet, darunter das ganze Büddin des jüdischen Komitees. — In Madrid werden keine einer bedeutenden französischen und einer englischen Schiffsmutter zwei wichtige Werke von Bau von Kreuzschiffen errichtet. Die spanischen Studenten, die mit der Holzung, die die Kapitulation in Barcelona einnimmt, ungern sind, haben den Generalstaat für ganz Spanien erklart.

### Gewerkschaftliches.

**Der Berliner Metallarbeiterkampf** ist beigelegt. Die Belebung des Konflikts im Metallgewerbe ist in jeder Stunde noch erfolgt. Gestern nachmittag begannen Verhandlungen zwischen den streikenden Parteien, zu denen auch der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeitervereins A. Schilde aus Stuttgart erschien war. In spät Abend wurde eine Einigung erzielt, nachdem von den Parteien weitgehend Zugeständnisse gemacht wurden, was nicht eintreten kann.

**Metallarbeiterstreik in Königsberg.** Die Güter und Forderungen der Union A.G. in Königsberg haben gestern gegen die Fortsetzung der Akkordpreise die Einstellung der Arbeit beschlossen.

### Lokales.

Nürnberg, 29. November.

#### Nationalliberalen.

Die Wilhelmshäuser Nationalliberalen hielten am Montag Abend eine Vereinsversammlung ab und nahmen die Berichte über die Parteitage in Berlin und Hannover entgegen. Neben den üblichen Schauspielredenwürdigen, nach denen dies und jenes grundätzlich angekündigt, bei dem und jenseits Gelegenheit, aber natürlich ebenso auf die angekündigten Grundlagen geplissiert wird, ist das Eingehend interessant, daß die Nationalliberalen jederzeit der Regierung die erforderlichen Mittel für Heer und Flotte bewilligt haben. Hier wurde noch zu sagen vergeben, wie nationalliberal Redner im Reichstag bei Militär- und Marinevorlagen uns unglücklicher finanzielle Verhältnisse es fertig brachten, zu bedauern, daß die Regierung nicht mehr fordere. Die Sozial-

politisch kam natürlich auch an die Reihe. Die Herren haben unter ihrem Begriff sehr eigenwillige Sachen. Nach ihrer Meinung darf den Arbeitern nicht alles „alles“ ist gut und den Arbeitern nichts „nichts“ ist noch besser gegeben werden; an diese Neuerung schloß sich die schon ungähnlich widerlegte Redensart von der Konkurrenzfähigkeit des deutschen Industrie der ausländischen gegenüber. Es handelt sich bei den Forderungen der Arbeiterschaft nicht um Lohnregelung der deutschen Konkurrenzfähigkeit, sondern darum, von den Riesengewinnen der Unternehmungen, die die Arbeiterschaft erarbeitet, an denen ihr Schuh und oft ihr Blut flebt, die ihr wirklich zustehenden Teile zu erlangen, und nicht bloß einigen Schlossbrüdern überdrücke Gewinne in die Taschen stecken zu lassen. Aus nahe liegenden Gründen werden unsere Nationalliberalen das jedoch niemals begreifen. Dann kam die Diskussion, die noch eine kleine Ablenkung brachte. Der erste Diskussionsredner meinte, der konservative Führer Heinebrand hätte in der Marolfo-Debatte im Reichstag Tausenden von Deutschen aus dem Hagen gesprochen, man könne ihm in vollem Umfange beitreten. Über die Abfuhr, die dem ungeklärten König von Preußen vom Reichstanzler bereitet worden ist und die unserer Junikupferpflicht mit energischem Griff die Maske gerissen und ihr wahres Gesicht gezeigt hat, hielt der Herr dann noch ein Weichlein die fortwährende Kandidatur für Aukr-Wittmund, wobei in ehr national-liberaler Weise die eigenen Dummheiten anderwohl teils bestätigt, teils verschwiegen wurden.

**Die Amtszeitrechte Rüstringen** ist während der Monate Dezember 1911 und Januar 1912 von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet.

Die Verbreitung des elektrischen Lichtes in Rüstringen und Wilhelmshaven hat im letzten Jahre einen enormen Aufschwung genommen. Im November v. J. betrug das Maximum des Verbrauchs elektrischen Stromes beider Städte ca. rund 150 Kilowatt, während in den letzten Tagen der gesamte Verbrauch in den Abendstunden auf 1000 Kilowatt gestiegen ist. Davon entfallen 450 Kilowatt auf Rüstringen und 550 Kilowatt auf Wilhelmshaven. Das entspricht insgesamt einem Verbrauch von circa 20 000 50erzigen Metall-sodenlampen.

**Wolfsite-Abschluß.** Wie verweilen noch einmal auf den morgen im „Tivoli“ um 8½ Uhr angelegten Wolfsite-Abschluß. Außer Frau Wolfsite wirkten mit Klaviervirtuosin Juettel von Berlin und Kapellmeister Beisschmidt. Das außerordentlich gewöhnliche Programm empfiehlt einen möglichst zahlreichen Besuch. Mitglieder des Jugendbundes haben bei Begleitung freien Eintritt.

Unmittelbarer Postauftragseinsatz mit Brasilien. Vom 1. Dezember ab können Postvalete ohne Wertangabe und eine Nachnahme bis zum Gewicht von 5 kg auf dem besten Wege über Bremen oder Hamburg nach Brasilien verhindert werden. Die Valete müssen frankiert sein. Die Taxen betragen für Valete bis zum Gewicht von 1 kg. 20 M., über 1 bis 5 kg. 3,40 M. Der Verkehr ist vorläufig beschränkt auf die brasilianischen Postorten in Rio de Janeiro, São Paulo und Santos. Bisher waren Valete nur nach fünf Orten in Brasilien und nur bis zum Gewicht von 3 kg. zugelassen, und diese lachten nur auf dem Umweg über Portugal durch portugiesische oder britische Dampfer befördert werden. Über die Verbindungsbedingungen des neuen Paketdienstes erteilten die Postanstalten Auskunft.

Wilhelmshaven, 29. November.

Der Kaufmännische Geist in der Verwaltung der Kaiserlichen Werften. Zwei Jahre ist es her, seit dem der große Betriebszug in Kiel über das auf dem Kaiserlichen Werken beruhende Verwaltungssystem mancherlei Enttäuschungen brachte, und wo die Marineverwaltung im Reichstage bewegen zu der Budgetkommision zog, daß man sich künftig einer mehr kaufmännischen Verwaltung zuwenden werde. Wie sich nun dieser „kaufmännische Geist“ geltend macht, erhebt man u. a. aus einem Briefular, das Firmen zugestellt erhalten, die sich um Lieferungen bei den Werken bewerben. Ein Kommentar zu diesem Briefular ist unnötig. Sein Inhalt zeigt, auf welch hoher Stufe der kaufmännische Geist steht, der jetzt an den Werken regiert. Nachstehend lassen wir den Wortlaut folgen:

„Um mit Erfolg geschäftliche Beziehungen mit den bessigen Werken anzufangen, ist die Zulösung als Lieferant der Kaiserlichen Marine notwendig. Zu diesem Zweck hätten Sie dem Verwaltungsbereich der Kaiserlichen Werft Kiel einige Maister einzuladen. Hierauf beziehend müßten Sie dann an die Kaiserliche Werft Kiel unter Aufführung einiger Firmen, an die bereits erfolgreich geliefert, schreiben mit der Bitte, die Würter zu erstreben. Alsdann wäre an Sr. Eggersen dem Staatssekretär des Reichs-Marineministeriums, Berlin, unter Angabe, daß Proben an die Kaiserliche Werft Kiel bereits eingefand und gleichzeitiger Aufgabe der Firmen, an die mit Erfolg geliefert, wie sie zu richten, als Lieferant der Kaiserlichen Marine zugelassen zu werden. Falls die Proben zur Annahme entfallen, würde Sr. Eggersen dann die Aufnahme als Lieferant in die Lieferanten-Liste der Kaiserlichen Kriegsmarine verfügen.“

Eingeschlossen wurde in der vorsichtigen Nachfrage der Immobilienhaber. Die öffneten mittels Nachfragerlisten Zollhäuser und entwendeten daraus mehrere Zentner schwere Zoll- und Messingstücke. Der Wert des gestohlenen Metalls beträgt: 500—600 M. Die Einbrecher hatten jedoch beim Vorstoß ihrer Beute Pech. Infolge zu starker Belästigung brach an der Ecke der Wilhelmstraße der Wagen, worauf

die Täter sich verdrückten. Die Polizei stand den Wagen und stellte denselben mit Inhalt dem Bestohlenen wieder zu. Als Diesel fand eine mit der Verletztheit vertraute Person in Betracht kommen.

#### Wie sie kämpfen.

Wie unsere Leser wissen, hatten wir am Abgeordneten Treffen und seine Partei Kiel gezeigt. Darauf antwortete, obwohl das genannt war, eine lange Zeit später, die parteilose „Wilhelmsburger Zeitung“. Das soll fern von eigener Willkür deprimierende Platte erlaubt, die angewandte politisch-klassische Konjunktur auszuüben zu müssen, und setzte ein Bildnis über den Ton und Ausdruck, ohne auf weitere Zeitschriften mit einem Platz einzugehen. Wir liegen und ausdrücklichste herab und verfehlten darum eins auf seine schmähliche Finger, worauf das Bild wieder der Sache auf dem Wege gehend, folgendermaßen reagierte:

Das „Norddeutsche Volksblatt“ singt seine lieblichen Schmeicheleien weiter und ergreift nunmehr die ganze Stütze seiner ehrlichen Verkörperung, die der Dräger-Verfilmung über uns, die „parteilose“ „Wilhelmsburger Zeitung“, die, wie die ehrliche Stolzegger feststellt, endlich gegenüber der sozialdemokratischen Angriffspunkt des alten Dräger „die Sprache wieder gefunden hat. Ach, du lieber Gott! Es gibt doch unbeholfen noch so allgemein Wahlbürologie zu tun, als sofort auf jede Anspielung von sozialdemokratischer Seite zu antworten. Das „Norddeutsche Volksblatt“ widmet der Abrechnung, die wir ihm am Sonnabend gestellt werden liegen, so eine ganze Spalte, als leidlich dabei — dies haben wir zur Sicherung unserer Laster befindet — dasselbe auf jede Scheltezung unserer Leser befürchtet werden. — In großmutterverdächtigem unheimlichem Tropf, das er ein „verdächtigungslos“ unhandiger Gegner sei (also doch!), geht uns dann zweiter „Ringer“, deren eine darin befindet soll, doch wir behaupten bitten, daß „Norddeutsche Volksblatt“ hätte zum Vergleich der Größe des Verlandes Unland gittert ist uns gewiß eingefallen und erfaßt schließlich, daß es „für die freizügigen Wahlbürologen“ nichts Weiß habe, — was mir uns — natürlich aus Tiefster erschüttert — mit dieser Antipathie eben hören lassen. Doch es kommt noch unser zweiter „Wahlbürolog“ mit dem „Norddeutschen Volksblatt“ in eine soziale Erweiterung politischer Dinge eingetaucht, mögen wir längst. Wir wollten nur einen einzelnen Leser, ein paar erfahrbare Proben aus dem sozialdemokratischen Interesse politischer Unhandigkeit geben, dessen wichtigster Lebhaft hante: Wer an tauschen und umzäumen schimpft, hat immer am meisten recht.

Wir haben dieses völlig widergegeben, damit unsern Lesern, mit was für einer, die Wahrheit aus dem Wege gehenden, Unfreiheit wir uns herumzuschlagen müssen. Das Wilhelmsburger Blatt spuriert darauf, daß keine Leser unsere Zeitschriften nicht zu Sehrt bekommen. Wie sind nicht so einzig, uns fehlt nicht der Mut zur Wahrheit.

#### Aus dem Lande.

##### Staatliche Schulärzte und Frauenwahlrecht in Oldenburg.

Für das Fürstentum Birkenfeld fordert die Regierung vom Landtag die Anstellung eines staatlichen Schulärztes. In der Begründung wird hervorgehoben, daß das Fürstentum Birkenfeld im deutschen Reiche die höchste Tüpfel der Todesfälle an Tuberkulose aufweist. Untersuchungen, die auf Veranlassungen des verstorbenen Professors Dr. Koch angefertigt wurden, haben ergeben, daß im Fürstentum Birkenfeld unter der Schuljugend eine geradezu erhebliche Anlage zur Tuberkulose vorhanden ist. In einer einzigen Klasse haben von den Mädchen 75 Proz. auf eine für diagnostische Zwecke übliche Anzahl mit Tuberkulose reagiert. Das ist eine erstaunbare Anlage gegen das heutige kapitalistische Ausbeutungssystem, das speziell in Birkenfeld, wo die Heimarbeit im Schwange ist, besonders floriert. Die Sozialdemokratie im Landtag haben bei dieser Gelegenheit erneut beantragt, die Anstellung von staatlichen Schulärzten für das ganze Großherzogtum durchzuführen.

Dann hat sich der Landtag erneut mit dem Frauenwahlrecht zu beschäftigen. Befannlich haben die Sozialdemokraten die Abrogation der Gemeindewahlrechts auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts für alle minderjährigen Personen beantragt. Die bürgerlichen Frauenvereine in Oldenburg etablieren nun in einer Eingabe um Gewährung des Frauenwahlrechts in der Gemeinde noch den gleichen Bedingungen, wie es den männlichen Gemeindedürgern gegeben ist. Unter den gleichen Bedingungen, beläßt allerdings, daß die bürgerlichen Frauen keineswegs an das gleiche Wahlrecht denken, sondern ein von der Jungfräulichkeit abhängiges Damenschulrecht wünschen. Die große Masse der proletarierianen würde dann vom Wahlrecht ausgeschlossen sein.

Dangastermoor, 29. November.

Der Konsum- und Sparverein für Rüstringen und Umgegend hat einem Wunsche der vieler Mitglieder Rechnung getragen und hierzulast eine Brotverteilungsstelle eingerichtet. Die Verteilung hat Frau Garnett übernommen.

Barel, 29. November.

Neues Schulgebäude. Der Gemeinderat der Landgemeinde Barel hat beschlossen, in Moorhaugen eine zweistöckige Schule zu errichten, der die Kinder aus Moorhaugen und Rallendorf zugewiesen werden sollen. Dieser Beschluss wurde gefasst, um die Schule in Dangastermoor zu erweitern, welche durch die Anfertigung der letzten Jahre mit Kindern überfüllt ist.

Ginewarden, 29. November.

Bei der Gemeinderatswahl lagte, wie uns telegraphisch mitgeteilt wurde, die bürgerliche Liste. Wie werden auf die näheren Umstände zurückkommen.

Gießenmünde, 29. November.

Mann über Bord. Der am Sonntagvormittag einer Gangzelle heimgedrehten Frischdampfer „Burkhard“ hat auf der Ausreise seinen Steuermann Senne aus Rathorst in Westfalen verloren. Er wurde über Bord geschwungen, als er bei stürmischem Weiter das losgerissene Segel bergen wollte. Rettungsversuche anzustellen, war bei dem schweren Unwetter unmöglich.

Keine Mitteilungen aus dem Lande. Der Hansehafen in Halle (Saale) stürzte auf der schlesischen Kanalbrücke so ungünstig mit dem Rad, daß er einen starken Überschlag darunter. — Ein mutmaßlicher Täter des Einbruches bei der Eisenbahn-

station Carolinensiel und anderer dort vorgekommenen Dienststelle wurde der Arbeiter Hansen aus Hohenlohe verhaftet, in dessen Wohnung aus Dienstzahlen herührende Sachen aufgefunden wurden.

#### Aus aller Welt.

Ein neuer Dresdner Euler. Der Flieger Euler versuchte am Montag nachmittag auf dem Darmstädter Truppenübungsplatz eine neue Dreideckerartige. Die Berühmtheit fand zur Zufriedenheit aus. Der Aeroplano ist nur sieben Meter lang und sieben Meter breit. Erst flug Euler also fünf Kilometer allein, die übigen Flüge führte er in Begleitung eines Passagiers aus. Ein Beweis für die hohe Stabilität des neuen Apparates ist, daß Euler während eines flings förmliche Steuerungen in der Luft loslassen konnte. Die Maschine ging sofort in leichtgeleistem Fluge nach unten. Als Euler noch etwa zehn Meter über dem Erdoden schwieb, ergriff er erneut die Steuerung und legte seinen Flug wieder fort. Euler bereiste alle Abstiege im Gleitflug mit vollständig abgestelltem Motor. Höhen-, Seitensteuer und, werden bei dieser neuen Aeroplantyp nur wie den Händen bedient.

Großen Brüntungen, die im Betriebe der Städtischen Badeanstalt in Eberfeld beim Verlauf der Badeorten vorliegen sind, und, wie es heißt, über ein Jahrzehnt zurückliegen, ist man jetzt durch einen Zustand auf die Spur gekommen. Um welche Summen die Stadt dadurch geschädigt worden ist, steht noch nicht fest, jedoch sind in nach den bisherigen Feststellungen erheblich. Acht Beamte wurden bereits entlassen. Die Staatsanwaltschaft bat sich der Angelegenheit angenommen. Jetzt endlich finden die schlechten Betriebsergebnisse der Eberfelder Badeanstalt auch ihre Erklärung.

Plötzlich erschossen geworden. Auf dem Kölner Hauptbahnhof hat sich eine aufregende Szene abgespielt. Dort wurde plötzlich ein Eisenbahngehilfe, der früher schon in einer Revieranstalt interniert gewesen war, ermordet und gab eine Revolverkugel auf einen Schuhmann und auf die zum Zuge eilenden Reisenden ab, ohne jedoch jemand zu treffen. Der Tätilige wurde schließlich nach heftiger Gegenwehr gefangen und in eine Heilanstalt gebracht.

Liebesentfernter einer Baroness. Die zwanzigjährige Baroness N. Todder eines verstorbenen Rentmanns, ist aus München verschwunden. Sie ist mit demselben neunzehnjährigen Kaufmann durchgegangen, mit dem sie vor etwa vierzehn Tagen, zusammen mit noch einem Bürgermädchen, im Verladerort bei Münden halbverirrt und im Begriffe, gemeinsam in den Tod zu gehen, aufgefunden wurde. Offenbar ist das bedauernswerte Mädchen geistig nicht gesund und handelt unter krankhaftem Zwang.

Neine Tageschronik. Weil ein junges Mädchen ihm die Sonne verlor, läßt sich ein 18-jähriger Schöpfer in Oldenzaal eine Augel in den Arm. Der junge Mann war sofort tot. Eine Unterhose von 100 000 M. wurde der Bankameister Hassenbach aus Siegburg lädiert. Er wurde in Bielefeld verhaftet. Das junge Frau Höbel aus dem Fleißer ihrer Wohnung und blieb mit geschocktem Schädel auf der Straße tot liegen. — Aus Aachen, daß ihm bei einer Gelbheldung sein dreijähriges Tochterchen genommen werden würde, erdroßelte der Arbeitnehmer Müller in Neuenkirchen das Kind und verübte dann Selbstmord. — Bei einer Abholung einer Explosion in Perpignan (Frankreich) explodierte am Montag eine Explosiv. Zwei Engländer wurden dabei getötet, drei schwer verletzt. — In einem Steinbruch bei Cricote (Sizilien) wurden durch herabfallendes Gestein fünf Arbeitnehmer getötet und zwei schwer verletzt.

#### Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Nov. Ein Geisteskranker überfiel gefährlich einen Straßenbahnfahrer und einen Fahrt mit einem Messer. Der letztere wurde durch einigebürtige schwer verletzt.

Petersburg, 29. Nov. Dem „Börsenblatt“ wird aus Peking gemeldet, daß Yuan Shihai im Namen der Dynastie die Hilfe der Mächte gegen die Revolution zu erlösen bestrebt. Diese angebliche Absicht rufe lebhaften Protest in Petroschili und Manchurien hervor. Man glaubt dort, daß die Dynastie mit diesem Schritt ihr eigenes Todesurteil unterschrieben würde. Andere biegsige Blätter melden, die Lage der Dynastie sei trostlos, da die Gefahr der Absonderung von Peking besteht. Yuan Shihai rate der Dynastie, sofort in sein Innere zu ziehen, allein die Prinzen kaiserlichen Blutes würden, daß die Flucht nur einen kurzen Aufschub des Unterganges bedeuten würde. Deshalb wird vielleicht das ganze Kaiserhaus Selbstmord begehen.

Ni de Janeiro, 29. Nov. Der Aufmarsch in Bernambuco dauert fort, viele Familien verlassen die Stadt; der Betrieb der Straßenbahn, der Eisenbahnverkehr sowie der Handel stehen, es werden Barricaden errichtet. Das „Journal do Comercio“ regt die Entscheidung des Wahlkampfes durch ein Schiedsgericht an. Drei Polizisten sind getötet.

Ranquin, 29. Nov. Die Revolutionäre drangen durch vier Tore in die Stadt ein.

#### Briefflasen.

Einer für Meierei. Wir raten Ihnen, diesen Mißstand dem Magistrat anzuzeigen. Erst wenn dann seine Abhilfe erfolgt, ist der Weg an die Oeffentlichkeit geboten.

Lefer in Niedersachsen. Ein Privatleghaber für derartige Sachen zu finden. Er meintest schwer. Wenden Sie sich daher das Museum in Oldenburg.

#### Gutta.

Für die ausgesparten Tabakarbeiter gingen bei der Mediation ein: 500 M. Entgelt eines Extratages auf dem Herdüberzeugen des Arbeiters-Radschäfer-Vereins Accum bei Eggers.

Verantwortlicher Mediator: J. Röhrle. Verlag von Paul Hugo, Rotationsdruck von Paul Hugo & Co. in Rüstringen.

#### Hierzu eine Befilage.



Nordenham.  
Verband der Bauarbeiter  
Freitag den 1. Dez.,  
abends 8 Uhr:  
**Veranstaltung**  
in Nordenham.  
Zahlreicher Besuch d. Mitglieder  
erwartet. Der Vorstand.

Delmenhorst.  
**Sozialdem. Verein.**  
Sonntagsabend den 2. Dez.,  
abends 8½ Uhr:  
**Veranstaltung**  
bei H. Meier, Rappelstr.  
Tagesordnung:  
1. Bericht der Weltmarktleiter-  
kommission.  
2. Abrechnung u. Rückfluss über  
die stattgefundenen Stadtrats-  
wahl.  
3. Verschiedenes.  
Mitgliedsbeitrag legitimiert.  
Sachliches Erörtern der Mit-  
glieder erwartet.  
Der Vorstand.

Konsum- u. Sparverein  
für Rüstringen und Umgegend  
E. G. m. b. H.



Wie geben am

Donnerstag vormittag

**frische Seefische**

zu Einfuhrpreisen ab:  
1. Wilhelmshavener Straße 92  
2. Spieghelhaus Hettens  
3. Verteilungsstelle XI, Del.  
Bismarckstraße.

— Es kosten: —  
Krebsfleisch . . . . . Bl. 15 Bl.  
Mittel-Schellfisch . . . . . Bl. 22 Bl.  
Großer Schellfisch . . . . . Bl. 30 Bl.  
Bratflossen . . . . . Bl. 24 Bl.  
Mittel-Schollen . . . . . Bl. 32 Bl.  
Rotzungen . . . . . Bl. 28 Bl.  
Grüne Heringe . . . . . Bl. 10 Bl.  
Seelachs ohne Kopf . . . . . Bl. 15 Bl.  
Der Vorstand.

**Volksküche Rüstringen**

Donnerst.: Weißbrot m. Schweine-  
fleisch.

**Total-Ausverkauf**

wegen Ausgabe des Gehöfts.

\*\* Weiß, \*\*

**Voll- und Kurzwaren**

Erste Ausverkaufwoche:

**Speziell billige Stoffereien**

Margarethe Müller,  
Wilhelmshaven, Moorstr. 53.

**Photograph. Atelier**  
H. Templer Nachf.  
Meier Weg 1, Güterstr. 20.

**Weihnachts-**  
Aufträge  
baldigst erbeten.  
Billigste Preise!

**Kleinfleisch**  
1 Pfund 20 Pf.  
**Herm. Enke**  
Höfe, Bismarckstr. 6.

## Gehen Sie zur Tonndeichstr. 4

Dann sparen Sie viel Geld!

Dort befindet sich jetzt die äußerst günstige  
Gelegenheit,

### versallene Handobjekte

wie: Goldene, silberne Herren- und  
Damen-Uhren, Regulatoren u. Uhren-  
ketten, sämtliche Musik-Instrumente,  
wie Geigen, Grammophons, Blas-  
Instrumente, Spielfiguren etc. zu sehr  
billigen Preisen zu kaufen; auch gebe ich  
Herren-, Jüngl.- u. Knaben-Anzüge

sowie Mäntel und Capes zu den denkbar  
billigsten Preisen ab. Werter bringt noch  
mehr gut fortgeschrittenes Lager in Herren-,  
Damen- und Kinder-Schuhwaren in  
empfehlende Erinnerung.



In jüngr' Zeiten

braucht man jetzt  
zum Kaffee-Zeremonie  
Geld nur noch

Palmir  
mit Kaffee ein paar  
Löffel Butterbrot mit  
Palmmonov

Wangen-Gitter-Glazurwaren

ND. Palmir jetzt auch weich (komaähnlich)

zu haben.

### Varel.

Donnerstag den 30. Nov., abends 8.30 Uhr,  
im Hof von Oldenburg (Joh. Meyer):

### Komb. Gewerkschafts-Versammlung

Tages-Ordnung:  
1. Die Reichsversicherungsordnung, soweit sie  
die Kaufleute angeht. Referent: Genoss.  
Heitmann-Oldenburg.  
2. Verschiedenes.

Der Kartell-Vorstand.

**Wille's echte Doure Portweine**

zu haben in  
Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften.

**Carl Wille**, Hoflieferant, Oldenburg.  
: Nordwestdeutsches Wein-Importhaus.

Mittwoch, 29. Nov., abends 8 Uhr:

### Großer Preis-Schatz

worauf freundlichst eingeladen

Fritz Siems, Grenzstraße 67.

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

## Konsum- u. Sparverein

für Rüstringen und Umgegend  
eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

### Wir empfehlen

in Verteilungsstelle I Wilhelmsh. Straße 94 und  
Verteilungsstelle VI Einigungstr.

## Unterzeuge

Normal-Hemden und Hosen in  
allen Preisklassen

Wollhemden, Flanellhemden:  
Herren-Westen und -Jacken  
Sweaters, Strümpfe, Toden  
Taschentücher und Hosenträger.

## Schürzen

in allen Größen und Formen.

Bett- und Küissenbezüge, Julette  
Bettsäder und Dänen. ::

## Wilhelm-Theater (Seemannshaus).

Voll-Bestellung zu kleinen Preisen!  
Mittwoch den 29. Nov., abends 8.15 Uhr:  
Einmalige Aufführung!

## Muttersegen.

Vollständig mit Gesang in 5 Akten.

## Große Vorteile

haben Sie beim Einkauf von

### Stiefeln und Schuhen :: Marke Walküre.

Dieselben sind dauerhaft u. solide gearbeitet,  
unverreicht in Formen und Ausnahmen.

### Große Schuhmacher-Werkstatt und Auffertigung nach Mass.

Zrost & Wehlau, Schuhmachermeister.

Rüstringen, Wilhelmsh. Straße 70.  
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 95. ::

## Gesangverein Frohsinn

Das Wohlteile: Wohnsitz wegen  
Unterhaltungsfest des  
Frauenchor am Mittwochabend  
Freitag Männerchor.

454

Der Vorstand.

## Männer-Zweigverein

vom roten Kreuz  
Wilhelmshaven-Rüstringen.  
Donnerstag den 30. Novem.  
abends 8 Uhr: Versammlung in

Vereinslokal Friedhofsdorf, Rü.

## Soziald. Wahlverein

für die Landgemeinde Rü.

Sonntagsabend den 2. Dez.,  
abends 8½ Uhr:  
Mitglieder-Versammlung

im „Rückwärtigen Bismarck“  
zu Langenwerder.  
Tagesordnung u. z. Rechts  
tagesswohl, Weltmarktl.  
Allzeitiges Erfordernis erwartet.  
Der Vorstand.

## Allgem. Ortskrantleute

für die

## Stadtgemeinde Bismarck.

Die Wahl der Deputierte zu  
General-Versammlung findet am  
Samstag den 3. Dez. 1911,  
im kleinen Saale der Rathaus-  
halle statt. Es müssen 60 Deputierte  
der Arbeitnehmer gewählt werden.  
Die Arbeitnehmer wählen  
nachdem 5—5.30 Uhr, die  
Arbeitgeber wählen nachdem  
5.30—6 Uhr.

Abends 6 Uhr:

## General-Versammlung

— Tages-Ordnung: —

1. Wahl des Ausschusses für die  
Reichsmeldungserstellung des im  
Jahre 1911 einzuhaltenden
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Apfelsinen

J. H. Cassens,  
Rüstringen, Uferstr. 42. — Ed.

## Todes-Anzeige.

Am Dienstag nach 2 Uhr  
entstieß einst und endig an  
Altersschwäche mein lieber  
Mann, einiger großer Vater  
und Großvater, der Menschen-  
liebe und Freundschaft an.

August Rettmann  
im Alter von 84 Jahren und  
2 Monaten. Dies geschieht mit  
der Bitte um Hilfe bei Leidens-  
zeit.

W. Paulus Rettmann  
nicht Angehöriger.

Die Beerdigung findet am  
Sonntagsabend den 2. Dezember  
nach 3 Uhr vor der Leichen-  
halle in Schor aus Rü.

## Todes-Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr ent-  
stieß einst und endig an  
langem schwerem Leid  
meine liebe Frau, meine  
ältere Tochter, meine  
jüngere Schwester, Schlegel-  
und Tante.

Elise Hinrichs,  
geb. Schimmelpenninck,  
in ihrem 52 Lebensjahr.  
Um halb Leidenszeit  
W. Rüstringen, 28. Nov. 1911

Anton Hinrichs und Kinder  
nicht Angehöriger.

Die Beerdigung findet am  
Dienstag nach 1½ Uhr  
vom 2. Dez. nach 1½ Uhr  
vom Werkzeughandel aus  
noch dem neuen Friedhof  
Friedhof statt.

## Todes-Anzeige.

Heute morgen 5½ Uhr  
starb nach langem schwerem  
Leiden unter fleischerlichen  
im Alter von sechs Monaten.  
Dies bringt mir  
herzlichen Dank.

W. Oldewert und Frau  
nicht Angehöriger.

Beerdigung am Montag  
den 4. Dez. nach 1½ Uhr  
vom Trennwinkel, Bismarck-  
straße 104, aus.

## Danksagung.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten bei dem  
Heimgange unseres Verstorbenen sagen wir allen Be-  
teiligten, insbesondere dem Herrn Pastor Hobfen für  
die herzlichen Worte bei unserem schmerzlichen Verlust,  
herzlichsten Dank.

Witwe Johanna Müller und Angehörige.





### Das in Schmiede.

(Große Kritik rechts). Nicht ich habe dieses Wort geprägt, sondern Professor Blumhahn hat dieses Wort geprägt. Die Gegner der Lohnunternehmer hier im Hause erwarten den Vertrag, daß sie den Betrieb aufzulösen in der Heimindustrie Dienste leisten wollen, um den Auswirkungen ihres Gesetzes entgegenzuwirken, bei dem es sich um eine Reaktion handelt, die auf keine politische Neutralität ein konzentriertes Auge wirkt. Das Zentrum ist in der Kommission für Lohnunternehmer eingetreten, jetzt aber ist es umgekehrt, die Arbeitshilfe finden werden. Sie haben befürchtet, daß sie Wahlen werden ja auch wohl dafür zu haben und das Gesetz kommt ja vielleicht endgültig einer Wahlhilfe auf seine Stütze zu. Nachdem wissen, daß ja kein Wahlhilfe dingend gebraucht, namentlich seitdem es nun auch mit der Regierung einverstanden ist. Das Zentrum hat einen Zuspruch durch die ganze sozialistische Welt angeliefert. In Australien und England ist es eingerichtet, um so mehr ist dies die Wahrung in den Fabriken, ja weiter entfernt, denn höher sind die Löhne. Darum führen auch die sozialistischen Industriellen und die sozialistische Regierung nichts über die Zustände in der Heimindustrie. Sondern bekannt werden zu lassen. Wen spricht vom sozialistischen Eingriff in die Lohnfestigung. Solche Eingriffe sind schon längst gemacht. Ich erinnere an das Antragsgesetz und die Vorsitz der Gewerbeaufsicht, ich erinnere an das Schwunggutachten und die Industrieprämien, die die Preise freilich zugunsten der Reichsdeutschen erhöhten. Aber, wenn mir Lohnunternehmer für die Arbeiter fordern, dann heißt es „Gehde weg“, das gibt es nicht, das ist eine sozialistische Wohngesetz. Bedenken Sie doch, wie ungemein aufregend diese Begründungsrede machen muß. Wenn alles nichts hilft, so appelliere ich an Ihr Mitleid und an Ihre christliche Vorwürdigkeit. Denken Sie an das Wohlsein vom herzlosen Samariter. Der Mann, der unter die Wörter gefallen ist, ist der Heimindustrielle. Sehen Sie diesem auslaufenden Menschen dienen den Mann, aber nicht mit weichen Sätzen, sondern dringen Sie ihn in die Herzen des Lohnunternehmers. Die hunderttausende dieser kleinen Volksgenossen müssen nicht kämpfen, weil sie zu schwach geworden sind, sie müssen nur noch bitten, und in ihrem Namen bitte ich Sie und sage ich Sie an, geben Sie ihnen die Lohnunternehmer. (Lange Sturm im Saal.)

Sonstigeschicht Dr. Betsch: Wie sind bis an die Grenze des Durchsetzungsbereichs gegangen und blieben den Heimindustriellen freigesetzt, blieb welche Sache. Aber mit den sozialdemokratischen Zustimmungen wird der Heimindustrielle nicht gehoben werden. Man kann nicht mit einem Schlag die Erneuerungsmöglichkeit herstellen, die jetzt den Heimindustriellen zur Verfügung steht. Mit solchen Zustimmungen muß mit denen der Selbstbehauptung von Heimindustriellen wieder mit einem freien Gebiet ein Streit beginnen. Zu meinem tiefsinnigen und kühnem Ratgeber sind diese Antritte angenommen worden. Sondern anstreben hier doch Arbeitskammer für die Heimindustriellen geschaffen werden, ohne das Arbeitskammergesetz ist gescheitert und ich kann keine nachhaltige Sicherung nicht garantieren. (Dort, dort! bei den verfeindeten Parteien.) Die Verhältnisse in der Heimindustrie werden nicht verschärft und auf dem Boden des Kompromissanteils wird man Zuhörerherren, die zweifellos verkommen, entgegentreten können. (Besto rechts, im Zentrum und auch links bei den sozialistischen Parteien.)

Hierauf verließ das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr.

### Gewerkschaftliches.

Polizeiliche Streitbeendigung. In der Höfensmühle (J. G. Hildebrand) in Magdeburg stehen 117 Arbeiter seit dem 20. November in Streik. Der Betrieb ist von tauglichen Arbeitskräften entblößt.

Als Erfolg hat nun die Firma 65 Einzelbetreiber aus Hamburg erhalten, die unter starker politischer Bedeutung ihren Zustimmungsort angeführt wurden. Da aber mit den Einzelbetreibern kein Stand zu machen ist, gefüllt der Betriebsleitung das Streikpotenzial bedauern nicht. Und so vertiefte sie auf den schmalen Gedanken, die Polizei davon zu überzeugen, daß ein Streik überhaupt nicht mehr besteht, dieser dann das weitere „Erforderliche“ überlassen. Und die Polizei machte sich wirklich diese Aufgabe an eigen. Die Streikposten wurden fortgewiesen und der Polizeipräsident erklärte der Streitleitung: Die Leute hätten ihre Entlassung bekommen und befinden sich seit dem Streik mehr. Auf eine Bedenkmeldung an das Polizeipräsidium gab Polizeiinspektor Schmidt die gleiche Erklärung ab.

### Die rote Feldpost.

Erinnerungen aus der Zeit des Sozialistengesetzes.

Von J. Sell.

#### (13. Fortsetzung.)

Als ich in Bielefeld ankam, waren alle Wagen verrostet. Ich mußte neue finden, wenn auch jetzt nicht für die Dauer, so doch um Luft zu bekommen. Ganzdost lachte mich in einem elßländischen Grenzdorf um ein höheres Lager. Ein protestantischer Maire und die noch protestantischer gefilmte Madame Maire gaben mir ein jedes in ihrem Hause, das angelaufen ein Gasthaus war. Das war an einem Montag. In diesem und am nächsten Tage feierten in Bielefeld die Arbeiter, die sich verheiraten, ihr Hochzeitsefest. Dabei war es Zitter, nach der Trauung in der Chaise Spazierfahrten in die elßländischen Dörfer zu machen. Darauf baute ich meinen Plan. Drei Genossen, Arbeiter mit ihren Freunden, auch Fabrikarbeiterinnen, waren bereit, mir zu helfen. Ein Hauptpaar mit Jungen und Kränzchen-Jungfern wurde mit den üblichen Strümpfen und Strümpfen ausgestattet. Auf dem Hochzeitsempfang mietete ich dann ein stattliches Gefährrt, und in Anbetracht der Hochzeit — es sollten „Städtereien“ mit über die Berge geführt werden — wurde mit dem Hochzeitste ein außermittler Honorar für die Fahrt vereinbart.

Droschke und Hochzeitkleine wurden wortlos, wo es nur irgend möglich war. Und ich hatte nicht sehr gerechnet. Die Grenzer haben der festlich feierten Gesellschaft nur oberflächlich in den Wagen. Weitere raffelte das Gefährrt und saßte im Gefährrt des Monsieur le Maire seine Insassen zu einem Schoppen, die Bottierung aber behutsam im Hof ab. Diese Punktahmen wurden wiederholzt und zwar jedesmal über eine andere Grenzzession, damit die Leute den Gründen nicht als zu faulhaft ausschalten könnten. Die Endstation war immer bei Monsieur le Maire.

Am Abend dieses Tages teilte mir unser Beauftragter Blumhahn mit, ein Kollege unseres Fuhrmannes ahne-

Aber hier zeigt sich auch noch weiter, daß die „noch ordneten Behörden“ von dem Bestreben des Reichsvereinigten noch keine Kenntnis zu haben scheinen, denn der Polizeiinspektor berief sich auch auf das alte vorsätzliche Ver einsgesetz vom 11. März 1850. Nach diesem Gesetz sei es unzulässig, die freie Wählereinflussnahme anderer, die arbeitswillig sein möchten, zu beeinflussen. Und eine Beeinflussung sei schon daran gelegen, wenn ein Streikposten auch nur zu demand sage: „Hier besteht Streik“.

Einfach grundsätzlich für die Unternehmer, wenn es von ihnen und von der Polizei abgedrängt würde, einen Streik zu beenden zu erklären und jede Mitteilung über das Vorstellen eines Streiks zu verhindern. Soweit sind wir denn doch noch nicht, und auch der Streik in der Höfensmühle Magdeburg besteht weiter trock Polizei, bis die Firma zur Einsicht kommt.

Die Kirch-Dunkerschen gegen Fortschritts und kirchliche Arbeitnehmer. Der Zentralrat der deutschen Gewerbevereine (G.D.) hat folgende einstimmig angenommene Resolution an den Reichstag abgegeben:

Der Zentralrat der deutschen Gewerbevereine (G.D.) rüttelt noch in letzter Stunde an den Hohen Reichstag die dringende Bitte, dem Heimarbeitereingesetz nur dann seine Zustimmung zu geben, wenn die auch von den angelsächsischen bürgerlichen Sozialpolitikern geforderten Lohnunternehmer aufgenommen werden. In der Möglichkeit, daß ausdrücklich einzutreten, sieht der Zentralrat keinen anderen Erlaubnis für die zur erfolgreichen Bekämpfung des vierfachen Lohnunternehmers in der Heimindustrie unerlässlich notwendigen Lohnunternehmer.

Der berüchtigte Kompromitvertrag aller bürgerlichen Parteien, durch die die Heimarbeiter um einen lange ersehnten, in England bereits eingeführten Fortschritt, die Errichtung von Lohnunternehmern, betrieben werden sollen, droht u. a. die Unterschriften des fortgeschrittenen Herrn Rantz (Erlangen-Zürich) und des katholischen Arbeitnehmervorstandes (Weißensee-Altenkirchen) und Pieper (Arensburg). Diese Leute wollen den Arbeitern ein Recht verweigern, für das sich nach dem Zeugnis der Kirch-Dunkerschen „die angefeindeten bürgerlichen Sozialpolitiker“ ausgeschlossen haben. Die einzige Partei, die für diese Forderung der angefeindeten bürgerlichen Sozialpolitiker eintritt, ist die Sozialdemokratie. Und da sollte es immer noch Arbeit geben, die so vernünftig find, nicht zu begreifen, daß Arbeitnehmer nur bei der Arbeitgeber, der Sozialdemokratie, ehrliche und ausreichende Vertretung finden!!

Aufgehobenes Baubehörtsurteil. Am 21. Juni dieses Jahres wurde der Genossen Holzbildhauer Maurer in Lage vom Landgericht in Detmold wegen Reineids zu zwei Jahren Justizvorschriften verurteilt. Er sollte in einem Streitprozeß falsch geschworen haben. Die Staatsanwaltschaft stützte ihr Verfahren gegen ihn auf die Auslagen zweier Arbeitnehmer, die eine Trohung aus dem Mindeste von Kollegen von Maurer gehabt haben wollten. Maurer befandete unter seinem Ende, nichts gedroht zu haben. Die Geldmotive, die das verurteilende Erkenntnis füllten, waren in der Wehrhaft-Gutsbürgel. — Die von dem Unwalt Maurers gegen das Urteil eingelegte Revision bat das Reichsgericht jetzt als begründet anerkannt und die Sache zu neuer Verhandlung an das Schwurgericht zurückzuverweisen, jedoch nachstens Gelegenheit geboten sein wird, die merkwürdigen Vorgänge, die dem Urteil zugrunde liegen, vor der Leidenschaft nochmals zu besprechen.

### Aus dem Lande.

Zvor, 29. November.

Achtung, Reichstagswähler! Die Wählerlisten liegen vom 1. bis zum 8. Dezember zur Einsicht aus. Es verblüfft kein Wähler Einsicht zu nehmen.

Oldenburg, 29. November.

Bei der Stadtratswahl liegte die vom Bürgerverein

die Sache und wolle auch einige Fahrten leisten. Heuberger bestritt dem Mann den Sanktuarial und lehnte seine Dienste rückwärts ab. Das war, wie ich zeigen sollte, ein Fehler.

Am Dienstag war „Rathausfeiert“. Nachmittags wurden die Fahrtbuden wieder angenommen. Ein Reit verblieb nicht mehr. Am Mittwoch erledigte ich in Bielefeld die nötigen Korrespondenzen. Die „Hochzeitste“ hatten ihre Verlagsarbeit wieder aufgenommen.

Abends fuhr ich mit dem noch reidlichen Reit allein über die Grenze. Ein längliches Patel konnte ich nirgends mehr verbergen. Ich stellte es kurz entschlossen in die Stuhlhölze und setzte mich zurücklehnd darin. „Wer lobt Sie? Wer? Wer?“ erwiderte die Stimme des Gängers. Er kam an den Aufschlag beritten. „Ein Handlungsfeststeller“, erwiderte der Hubermann, und ich stieß bereitwillig mein gewünschtes Rösterchen hin. „Gut, passieren!“

Nun kam für die Nacht schwere Arbeit. Gegen 100 Postfahrt waren zu richten, zu signieren und registrieren und dann in Ritten für die Konvoisitationen zu verstauen. Madame le Maire half mir. Sie läßt beim Spieler vorhin leere Ritten holen und legte zu ihrem Mann: „Jacques, bleib du denn Soff-Driede drübe und gib altesse uf d' Schoppe wo sie püppere. It faut d' oder jüßen Monsieur.“ Und sie half mit heiligem Eifer und im Schwiege ihres Anseids bis gegen drei Uhr in der Frühe. Sie zimmerthe die Ritten zurecht, daß man holt glauben können, je wäre beim „roten Postmeister“ selbst in die Lebte gewesen. Da zwischen kommandierte sie manchmal: „Jacques, bring as ou e Schoppi Wn.“

Nach Schluss der Arbeit hielten wir Abrechnung. Ich bezahlte die Rechte der „Hochzeitspäte“, sie donkte für gegebene Bezahlung und ich für weitere Hilfe.

Gründonnerstag um vier Uhr kam mein Hubermann mit dem bestellten Bäuerleinmödeln. Bald war aufgehoben und der Gaul trabte friedlich in die Landshaft hinweg.

aufgestellte Liste. Es wurden 1256 Stimmen abgegeben, wahlberechtigt waren 3861 Personen. Auf die Liste der Sozialdemokraten entfielen nur 127 Stimmen. Die Sozialistolosigkeit, wie sie in der Stadt eigentlich Erfolg zu erzielen, wird lärmend auf die Beteiligung durch die Polizei abstellen. Das ist zu bedauern, denn man sollte meines Wahrnehmens Anteil zu nehmen, sollte jeder Genosse an seiner Wahlmöglichkeit genügen.

Die Alte Ortskrankenkasse der Stadt hielt am Montag ihre Generalversammlung ab. Die ausscheidenden Vorstände, Mitglieder Bauermeister F. Hegele, Kontrolleur August und Schneider Peters wurden wieder gewählt, an Stelle des Pfarrhofstafelbauranten Hegeler, der bittet, ihn von dem Vorstande zu entbinden wegen Arbeitsbeschäftigung des Glasermeisters Koch gewählt. Für den Rechnungsprüfungsausschuß werden gewählt die Herren B. Peters, A. von Schmid und E. Schwarze. Zum Vorstand wurde für die Angestellten eine Gehaltstabelle beantragt in dem Sinne, daß Gehalt des Geschäftsführers, das 2000 M., beträgt, des Stadtkontrolleurs, das 1750 M., beträgt, des Salenteins, das 1700 M., beträgt, je um 200 M. zu erhöhen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die ungleiche Gehaltstabelle zwischen dem Stadtkontrolleur und Pfarrhofstafelbauranten auszubauen um 200 M. zu erhöhen. Der Vorstandsantrag, die Stelle eines weiteren Angestellten zu genehmigen mit einem Gehalt von 180 M. wurde abgelehnt, jedoch beschlossen, für die Stelle zu 180 M. Markt zu zahlen. Es folgten dann noch Besprechungen nach geschäftlicher Natur.

Reichsverbandlerische Kampfansage an den Reichstag. Die Konseriativen hatten am Sonntag in Hannover eine Demonstration versammelt, in der der Reichsverbandsgeneral Dr. Liebert als Sozialdemokrat zu den bürgerlichen Parteien gesprochen hat. Liebert hat dabei mit den genügend befürworteten Reichsverbandsgewerbeverein, ganz besonders über die Schule seines Journals, den Präsidenten des Sonderbundes ausgepolstert, der ebenfalls in Hannover eine Rede gehalten hat, in der die bürgerlichen Baudenkmäler nicht gerade besonders gut weggeführt sind. Nach Ansicht des Reichsverbandsgenerals bedeutet die Auflistung von 220 Kandidaten des Sonderbundes eine Fortsetzung alter Bauschäfte und damit einen Triumph der Sozialdemokratie. Der Ärger des Reichsverbandsgenerals dürfte einer weniger leichten Ursache darin haben, daß von durch die Gründung des Hanabundes verschieden Baudenkmäler verbunden worden sind. Wie die Dinge liegen, wird der Reichsverband als antifaschistische Bauschäftezentrale nicht erzählen, als im Wahlkampf seine Agenten auch gegen den Hanabund mobilisiert und damit wurde der Reichsverband natürlich neuverdängt, den Beweis dafür erbringend, daß er keine Aufgabe nicht etwas eingespart erhält, die Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen, sondern er alles niederringen will, was nicht bereit ist, im kontinentalen Bauherrn zu segeln. Es ist eigentlich ein höchst galiger Witz, daß sich der Reichsverband jetzt gegen eine Art zu wenden, die ehrig mitgeholfen haben, ihm grob zuwider.

Ein Automobilunfall ereignete sich gestern Abend in der Oester Straße. Ein Auto fuhr der Stadt zu; es entgegen kam der Arbeiter Seelinger, einer Handwagen ziehend, in dem eine Zonne stand, in welcher zwei Kinder saßen. In kurzer Entfernung von dem Wagen stoppte das Auto und wollte aussteigen, doch wurde das Hinterteil des Autos herumgeschleudert. Dadurch wurde der Handwagen getroffen und der Mann zu Boden geworfen, wobei die Deichsel des Handwagens den Mann schwer verletzte, doch die Überführung in ein Krankenhaus notwendig wurde. Auch eins der Kinder soll verletzt sein, jedoch nur leicht. Wenn am Unfall ein Verschulden trifft, ist noch nicht aufgeklärt.

Ein eigner Mörzwind weckte mich aus schlaftrüttender Müdigkeit. In Dommerich wurde in der Gitterstraße eine abgebrochen, eine andere in Altkirch, die legten zwei ab mittags in Illkirch. Mein Hubermann erwartete mich auf der Landstraße. Ich schrieb beim Expeditionsbüro in Altkirch, daß die Tiefbauten, Kaufhäuser und Frankfurter sollten die Garde erhalten. Da kommt ein Wachtmeister der Gendarmerie an, spricht mich und verlangt den Stationsvorstand. Gedenkt ihn in deinem Zimmer. Durch die offene Fenster der Gendarmerie entdeckte ich daran: „Heute früh ist ein Hubwert mit seinen Schriften in R. abgegangen. Man vermutet die Sachen auf der Bahn und West der Umgebung zu haben gelangen werden. Es wird erlaucht, anzuholen und Verdächtiges somit Aufsicht festzuhalten.“ Gleich darauf stand der Wachtmeister hinter meinem Stuhl und wiederholte dem Assistenten seinen Vortrag. Ich drehte mich um und fragte, was denn die verdächtigen Schriften hermachen. „Die Bürde sind für die Herren zu spät, mit aber, trotz meiner Eile.“

„Das ist aber stark, die Hallunken müssen Sie führen“, bemerkte ich. „Dafür habe ich gesorgt“, versetzte er selber. Der Reiter zog weiter und ich schrie etwas gitternd meine Abschiedsrede zu Ende. Ungerührt ging ich fort. Der Wachtmeister, den ich der „Hallunk“ sein könnte, stellte sie wohl ein, doch für die Herren zu spät, mit aber, trotz meiner Eile.“

Eine halbe Stunde entfernt wartete mein Hubermann auf. Mein Hubermann rief mir entgegen: „Sie werden müssen fumm, ich i dämt, ob i jalle Brigadier ha haben zu St. Stottern rüste.“ Dann atmete er auf: „Enfin, jetzt ha queut“, und er nahm das Veitse und rief dem Gaul zu: „Vi, Denner!“

Der Wachtmeister war südwärts nach Altkirch zu geritten. Ich nahm an, daß vorwärts auf der Route nach Neudorf verkehrt werden, um die Beteiligung durch die Polizei abzuhalten. Ich nahm an, daß vorwärts auf der Route nach Neudorf verkehrt werden, um die Beteiligung durch die Polizei abzuhalten. Bei eindrückender Rast



## Soziales.

**Die preußischen Sparassen im Jahre 1910.** Nach der „Sparasse“ haben im Jahre 1910 sich bei den preußischen Sparassen die Entnahmen um 770 Millionen Mark vermehrt. Von diesen 770 Millionen Mark entfallen 323 Millionen Mark auf gutgeschriebene Sätze, während der Rest den Überschuss der Einzahlungen über die Rückzahlungen darstellt. Der Gesamtbetrag der Spareinlagen in Preußen hat damit die Summe von 11,1 Millionen Mark erreicht. Von den nahezu 13 Millionen Sparfakturahäusern, die Ende 1910 in Preußen ausgestellt wurden, lauteten 3,7 Millionen über Beträge bis 60 M. und 1,7 Millionen über Beträge von 60 bis 150 M. Es sind also, wie man sieht, zum sehr erheblichen Teil die Gelder von kleinen Leuten, Arbeitern, in den Sparhäusern eingelagert. Der Durchschnittsbetrag der Spareinlagen betrug wieder 3½ %. Das Vermögen war folgendermaßen angelegt: Hypotheken 6,8 Milliarden Mark, Wertpapiere 2,7 Milliarden Mark, bei öffentlichen Körperschaften 1,4 Milliarden Mark, gegen Wechsel und gegen Guvanzug waren je etwas über 100 Millionen Mark ausgeliehen, als Bürgschaftsdarlehen 187 Millionen Mark. Die Gelder der kleinen Sparer werden also durch die Sparassen dem allgemeinen Geldmarkt und vor allem dem Hypothekenmarkt zugeführt. Die Arbeitnehmer liefern hier also indirekt das Kapital für die kapitalistische Produktion, statt die Gelder auf genossenschaftlichem Wege zu verwerthen und Zwecken nutzbar zu machen, die gerade im Interesse der hörenden Schichten liegen. Deshalb verdienen die Sparanstellungen der Konsumvereine besondere Beachtung.

**Die Halleischen Lehrer fordern die einheitliche Volkschule.** Der Halleische Lehrerverein nahm nach einem Vortrag des Hauptlehrers Guttmann-Windfuß folgende Resolution an: „Der Halleische Lehrerverein erhebt aus sozialen und pädagogischen Gründen sowie im Interesse des Ansehens und der Erhaltung der Volkschule aufs neue die Forderung der allgemeinen Volkschule. Da sich diese Schulform in den Toren, in denen sie beobachtet, als Grundlage für alle weiterführenden Bildungsanstalten bewährt hat, spricht es die Hoffnung aus, daß auch unser Schulwesen im Sinne der allgemeinen Volkschule ausgebaut werde.“

## Genossenschaftliches.

**Genossenschaftliche Produktion.** Interessante Ausführungen über die genossenschaftliche Produktion macht färslich einer der Führer der schottischen Konsumvereinderung. Er behandelte zunächst die vielen Hunderte von Gründungen von Produktionsgenossenschaften, von denen mindestens 80 bis

90 Proz. elend Schiffbruch gelitten haben, so daß ihnen einziges Erfolg die dabei gesammelten Erfahrungen bildeten. Dem steht er dann die Erfolge gegenüber, die die Groß-einkaufsgesellschaften in Großbritannien mit ihrer Produktion gehabt haben, die freilich nicht, wie die der Produktionsgenossenschaften, für den Markt berechnet ist, sondern für einen bereits zusammengefügten konsumierten Kreis mit definiertem Bedarf. Außerdem stehen den Groß-einkaufsgesellschaften, wenn sie mit der Eigenproduktion beginnen, nicht nur aus ihrem Handelsgeschäft her die nötigen Ziffern über den Bedarf und die Nachfrage, die der Name der Groß-einkaufsgesellschaft allgemein bedeutet, zur Verfügung, sondern auch genügend große Geldmittel, um über die erste Zeit der Schwierigkeiten glatt hinwegzukommen, an denen die Produktionsgenossenschaften so leicht scheiterten. Der Gesamtwert der Eigenproduktion der Groß-einkaufsgesellschaft betrug 1910 19 Millionen Mark, während die Produktionsgenossenschaften im selben Jahre nur für 65 M. Mark umzogen. In den zehn Jahren von 1900 bis 1910 stieg der Wert der Groß-einkaufsgesellschaft um 109 Mill. Mark, während der der Produktionsgenossenschaften in der selben Zeit nur um 5 Millionen Mark stieg. Gewiß hat der Redner recht, wenn er das einen überzeugenden Beweis für die Überlegenheit der Groß-einkaufsgesellschaft auf dem Gebiete der Produktion hält. In Deutschland hat die Zentralisierung der Eigenproduktion der Konsumvereine ebenfalls seit in neuester Zeit eingesetzt. Wenn die Mitglieder der Konsumvereine das rechte Verhältnis für die Wichtigkeit einer großzügigen Eigenproduktion zeigen, werden wie zweifelscheinlich der britischen Bewegung entsprechende Resultate erzielen.

## Kommunales.

**Städtische Vorortbahnpolitik.** Die Städte Mannheim und Durlach in der Pfalz bauen eine elektrische Bahn, die Mannheim mit Durlach verbindet. Die Strecke ist über 30 Kilometer lang. Mit dem Bau der Bahn wird noch in diesem Winter begonnen. Die Linie wird mehrere größere Orte streifen, die bisher noch keine Bahnverbindung haben. — In Verbindung mit der Südbadenischen Eisenbahn-Gesellschaft und der Stadt Heidelberg wird von der Stadt Mannheim die Vorortsbahn Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Ramberg elektrifiziert. Mit dem Bau dieser Bahn ist bereits begonnen worden.

**Eine städtische Milchzentrale.** Der Stadtrat der Stadt Mannheim hat beschlossen, auf der Grundlage einer genossenschaftlichen Organisation eine Milchzentrale zu er-

richten. Ursprünglich sollten die landwirtschaftlichen Betriebe und einige Großproduzenten mit in die Genossenschaft aufgenommen werden. Die Verhandlungen hierüber sind abgeschlossen. Jetzt gebieten neben der Stadt, der Konsumverein und einige Beamten- und Arbeitervereinigungen der Genossenschaft als Mitglieder an. Ein südlicher Schlachthof wird in einem Neubau die Milchzentralsche errichtet. Sie wird mit allen nötigen modernen Einrichtungen versehen. Von hier aus verfehren die Milchwagen nach der Stadt und zwar in erster Linie nach den mit höheren Familien stark durchsetzten Stadtteilen. Die Milch soll auf den Konsumanten auf der Straße abgeholt werden. Die Produzenten und Melchhändler sind über das Vorhaben der Mannheimer Stadtvorwaltung sehr aufgebracht; die sozialdemokratische Partei fördert das Unternehmen nachdrücklich.

## Aus aller Welt.

**Auch ein Denkmal.** Der deutsch-nationale Verbund des österreichischen Abgeordnetenkörpers hat die Löder, die des Reichstagswohnsitzes hoch, nicht ausstellen, sondern — — — des Reichstagswohnsitzes hoch, nicht ausstellen, sondern — — — in Wiesing fassen und mit dem Datum (5. Oktober 1911) versehen lassen. . . Wahrscheinlich lädt die Oberhälfte das so machen, damit seine Rumppe gelegentlich die Geschicklichkeit der Sozialdemokratie daran demonstriert.

## Was ein Häthen werden will . . .

Viele dunkelheitliche Eltern eines kleinen neapolitanischen Burgherrn Edgardo Vaino an ihrem Frühstück erleben. Die dreizehnjährige Tochter hat es fertig gebracht, mit der ganzen Familie Brüderchen durchzugehen. Dem eigenartigen Ehemann ist die Polizei auf den Fersen. Am allgemeinen Eindruck kann der Ansicht, daß der Sängling die Mutter viel schöner braucht, als der dreizehnjährige Knirps die Geliebte.

## Veranstaltungs-Kalender.

Donnerstag den 20. November.  
Rüstringen-Wilhelmshausen.  
Bandoneon-Club Rüstringen. Abends 8½ Uhr bei Bandoneon-Club Harmonie. Abends 8½ Uhr bei Klara Freiheit.

## Hochwasser.

Donnerstag, 20. Novbr.: vormittags 7.08., nachmittags 7.54

## Arbeiter, agitirt für Eure Zeitung!

## Augen-

Prüfung, Belehrung der Seefahrer für Brillenbedürftige mittels Instrumenten von et al. Augenärzten finden vgl. Wilhelmshafen, Schönstraße 25, 1. Et., Iohannes statt.

F. Arndt aus Rothensee.

## Von der Reise zurück.

Dr. med. Andreas Frauenauer.  
Wallstraße 16.

## Dr. Ad. Meiers Sanatorium

Bremen, Rotenburgstr. 1.  
Spezialabteil. v. Dr. Hautz.  
Lipnus, anh. Krebs,  
Fischleber, Darmleberkrank., Blut-, Harnleberkrank., aber Spezial-  
praxis nachgerufen, längst ausgetilgt.  
Wohlbabe. — Keine Schleimdrüsen  
Wohlbabe für die höchsten Preise. Auf Wohl-  
habe es aus dem Hause ob-

## Auktion

vom alten Eisen, Kupfer, Messing,  
Zinc, Zinn, Stanol, Blei, Eisen,  
Kupfer, Gummihölzer u. Co-  
pagnierenflaschen. Zahlreiche aus-  
führliche Beschreibungen.

## S. Reisner

Hervens, Tonndreher. 1.  
Telephon 672.

## Die als

Weihnachtsdecksche

so beliebten Haardecken für Damen  
und Herren, Broschen, Kämme,  
Ring u. d. wie liefern in dieser Aus-  
führung

## Elise Morisse,

Wilhelmshavener Straße 2, II.  
neben Barfüßer Käfer.

Zur Auffertigung aller Dienst-

arbeitern, als Jäste, Unterküller,  
Dompfeifer u. d. halte mich ebenfalls  
auszuführen.

## „Ihr Fahrrad“

muss unbedingt repariert werden.  
Bringen Sie

„Ihr Fahrrad“ auf  
dem schönsten Wege zu  
Reparatur nach

W. Ballach, Tonndreher.  
Seit neuen Wallstraße.

## Zu verkaufen

eine gut erhaltene Damensfa-  
rad. Offeren mit Preisangabe  
unter S. 2. 100 auf die Expd.  
dieses Blattes eichen.

## Ein gutes Rezept gegen die Teuerung

ist die Verwendung wirklich feinstter Margarine als Ersatz für die teuere Naturbutter. Anerkannt vorzüglich ist die überall beliebte Qualitäts-Margarine

## Siegerin

Für Tafel und Küche das Allerfeinste  
in jeder Verwendungsart!

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

## Zweiter Termin für öffentlichen, meßbaren Verbreiterung des Herrn Kauf- mann Max Bauer gehörigen

## Einfamilienhauses

Görlitzer, 120 hier,  
und des Herrn Gedwebel Görlitz  
gedeckigen

## Zweifamilienhauses

Görlitzer, 122 hier,  
wird übernommen auf

## Freitag den 1. Dezbr. d. J. nachm. 4 Uhr,

im Schauhaus Görlitz, hier.  
Jede gewünschte Auslastung über  
die Grundstücksverhältnisse bereitwillig  
und kostentfrei.

Münzingen, den 24. Nov. 1911.

## H. P. Harms

amt. Auktionsator.

## Gebrachte Sofas und Matratzen

werden gut u. billig aufgearbeitet.

## Fr. W. Fischer

Tischler und Tafelarbeiter

WilhelmsHAVENER Straße 1, I. Et.

## Verkauf.

Maurer Herm. Diers, Lehm-  
ringstraße, bauberechtigt sein  
dafür bestelliges

## Einfamilienhaus

bestehend aus dem in diesen  
Jahren erbauten Wohnhaus  
mit Stall und ca. 26 ar  
Gartenlandeins.

zum beliebigen Antritt zu ver-  
kaufen. Anzahlung gering. Ne-  
flocken wollen sich ebensens  
mieten.

## Heidmühle. Jr. Haischen.

## Zu belegen

## 4000 M.

auf absolut sichere zweite Hypothek.

## Schwitters,

WilhelmsHAVENER Straße 1.

## Zu verkaufen

ein großer Puppenwagen mit  
Puppe, ein Kinderwagen,  
ein Schaukasten.

Friedrichstraße 26, I. Et. I.

## Schürzen

tadeloser Sit, guter Stoß  
und beste Näharbeit  
empfohlen billig

## Martha Kappelhoff

Ecke Roos- u. Delius.

## Einswarden.

Bringt in empfehlende Erinnerung  
— mein —

## Obst- u. Gemüsegeschäft

Stets vorräufig:

## Wientzen, Birnen, Apfel.

Apfel bei Abnahme von 50 und  
100 Gr. je Zentner von 12, 14  
und 16 M. — Nur gesunde und  
frische.

## Felix Junghändel.

Raum gebraucht

## Möbelstücke

zu hohen Preisen.

## Albert Willken,

Rüstringen 1, am Markt.

## w. Danzen, Rüstringen

Peierstraße 4. Telephon 697.